Montag, den 19. Oktober 1931

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 286. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **9. Jahrg.**

Polen erklärt seine Rüstung für ungenügend

Einiges aus der polnischen Denkschrift an den Völkerbund.

Am 14. September hat Minister Zaleski dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note über den Rüstungsstand und eine Denkschrift zur Abrüstungsfrage überreicht. Aus der Note über den Rüstungsstand haben wir seinerzeit nähere Angaben über die polnischen militärischen Rüstungen und die Stärke der Armee veröffentlicht. Ueber die der Note angefügte Denkschrift, die Stellung zu der Rüstungsfrage nimmt und die im Hinblick auf die im Februar kommenden Jahres zusammentretenden Abrüstungskonferenz wichtig ist, verlautet jetzt noch nachstehedens:

Die Denkschrift enthält grundsätzliche Darlegungen politischen Charakters. Es wird die bekannte These: **Sicherheit vor Abrüstung! entwickelt und erklärt, Voraussetzung der Abrüstung sei die entsprechende Organisation der militärischen Unterstützung eines angegriffenen Staates.**

Sodann heißt es weiter: In der letzten Zeit störe die gefährliche Agitation gewisser Elemente mehr und mehr die internationalen Beziehungen, und eine allgemeine Unruhe verbreite sich. Es wird eine gemeinsame Aktion der verschiedenen Regierungen gegen die Elemente internationaler Störungen empfohlen und eine Denkschrift der Regierung über die praktische Durchführung der moralischen Abrüstung angekündigt. In Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der französischen Regierung wird die

volle Aufrechterhaltung der Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge

verlangt. (Dies betrifft u. a. Deutschland, Oesterreich, Ungarn. Die Red.)

Sodann wird die Sicherung des Gleichgewichts zwischen den bewaffneten Kräften in dem Gebiet Europas, dem Polen angehöre, gefordert, und zwar die Unterdrückung gewisser militärischer Organisationen, die Beseitigung des Geheimnisses, mit dem gewisse Länder ihre Rüstungen umgeben, usw.

Weiter heißt es: Polen müsse mit der Möglichkeit

eines Angriffes von mehreren Seiten rechnen

und seine militärische Lage sei bestimmt durch die bewaffneten Kräfte der Nachbarstaaten, das Fehlen von Befestigungen, den Mangel einer Kriegsflotte, die Schwäche der potentiellen militärischen Kraft des Landes, die mangelhaften Verkehrswege und die ungünstige geographische Lage.

Die polnischen Rüstungen genügten in keiner Weise den sich hieraus ergebenden Notwendigkeiten.

Die Denkschrift schließt mit einem Hinweis auf die ungenügenden polnischen Rüstungen und mit dem

Vorbehalt entsprechender weiterer Rüstungsforderungen

auf der Konferenz.

Haag entscheidet

über die Anlegung der polnischen Kriegsschiffe in Danzig.

Der ständige internationale Gerichtshof wird am 5. November zu seiner 23. (außerordentlichen) Sitzung zusammentreten, auf der der Danzig-polnische Streitfall über die Anlegung der polnischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen behandelt wird. Die öffentlichen Versammlungen sind für den 9. November in Aussicht genommen.

Vom mandschurischen Konflikt.

Teilmobilisierung in Japan. — Dienstpflicht in China.

London, 19. Oktober. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ bringt Meldungen über eine Teilmobilmachung der japanischen Flotte. Verschiedene ausrangierte Kriegsschiffe seien wieder in Dienst gestellt worden. Die Besatzungen werden ergänzt. Die Werften arbeiteten mit Hochdruck, um alle Schiffe seetüchtig zu machen. Neben den Tank- und Kohlenschiffen der Flotte hätten auch 20 Tankdampfer der Handelsflotte, die der Reserve angehörten, vom Marineministerium Befehl erhalten, sich zum Einsatz bereit zu halten.

London, 19. Oktober. Wie die „Times“ aus Schanghai meldet, bereitet die chinesische Regierung ein Gesetz zur Einführung der allgemeinen Dienstplicht vor, das sofort in Kraft treten soll.

Japan warnt den Völkerbund.

Genf, 19. Oktober. Die japanische Delegation veröffentlicht einer Darstellung der japanischen Auffassung über den Konflikt in der Mandschurei. Daraus geht hervor, daß Japan an seinem bisherigen Standpunkt festhält, daß die japanischen Truppen erst dann zurückgezogen werden, wenn die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der Japaner in der Südmandschurei gewährleistet seien. Es wird darauf hingewiesen, daß in direkten Verhandlungen zwischen Japan und China einige grundsätzliche Fragen geregelt werden könnten. Zum Schluß wird der Völkerbund gewarnt, die Lebensinteressen Japans, die hier auf dem Spiele stehen, nicht zu verkennen.

London, 19. Oktober. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, ein Mitglied der japanischen Delegation habe ihm erklärt, wenn der Völkerbund keine Mittel finden kann, um die Rechte der Japaner in der Mandschurei zu schützen, dann müssen wir dort bleiben. Ueberdies braucht Japan Raum, denn seine Bevölkerung vermehrt sich derartig, daß das Land für sie nicht mehr ausreicht. Wir sind uns darüber klar, daß wir jetzt vollkommen isoliert sind, aber die öffentliche Meinung in Japan ist ohne Unterschied der Partei einig. Die Frage ist, ob Japan den Völkerbund oder die Mandschurei verlassen soll. Und die Mandschurei können wir nicht verlassen, weil unsere dortigen Interessen zu groß sind.

Japans Streit mit dem Völkerbundsrat.

Genf, 19. Oktober. Der japanische Delgierte beim Völkerbundsrat Yoshisawa hat dem Rat am Sonntag im Auftrage seiner Regierung eine Note überreicht, die sich gegen die Einladung der Vereinigten Staaten, während des Konflikts in der Mandschurei am Ratstisch Platz zu nehmen, richtet. Japan bestreitet dem Rat das Recht und zwar einmal aus Oppurtinätsgründen vom Völkerbundspakt abzuweichen und ferner die Frage der Einladung der Vereinigten Staaten, die eine sachliche Frage sei, als Prozedurfrage mit Stimmenmehrheit zu entscheiden. Schließlich sei der Rat auch nicht berechtigt, sich als Vollzugsorgan des Kellogg-Paktes zu konstituieren und zugleich ein einziges Nichtmiglied des Völkerbundes als Signatar des Pariser Paktes einzuladen.

Im Auftrage des Rats hat Briand bereits am Sonntag auf die Note geantwortet. Er bezeichnete die Einwendungen Japans als unberechtigt. Die juristische Untersuchung der wichtigsten und interessantesten Probleme, die Japan aufwerfe, sind gegenwärtig überflüssig. Immerhin könnten sie, wenn es die Ratsmitglieder wünschen, später untersucht werden. Aber auch eine derartige Untersuchung könne keinerlei Beziehungen zum Ratsbeschluß auf Einladung Washingtons haben.

Ein Dementi.

Tokio, 19. Oktober. Die Regierung dementiert die Nachrichten, daß ein Militärkomplett zur Schaffung einer Militärdiktatur nach der Mandschurei entsandt worden ist.

Der kapitalistische Totentanz um das Goldene Kalb.

Vor einer Woche hörte die Welt zum ersten Male von der Goldabwanderung aus den Vereinigten Staaten: Wie selbst der Dollarthron beginnt zu wanken? Mit Staunen erfuhr man, daß in den letzten Wochen und Monaten nicht weniger als vierhundert Millionen Dollar aus den Vereinigten Staaten nach Europa abgeflossen sind, von den goldreichen Banken, vor allem von Frankreich, mit unwiderstehlicher Kraft angezogen. Der Tanz um das Goldene Kalb bewegt sich in immer stürmischerem Rhythmus: heute wird aus Neuyork gemeldet, daß die Vereinigten Staaten in den letzten Monaten Gold im Werte von 560 Millionen Dollar abgegeben haben — vier Fünftel der riesenhaften Goldmenge, die in den beiden letzten Jahren in die Vereinigten Staaten eingeströmt ist. Es ist eine sich überstürzende Goldrevolution, die sich da vollzieht, eine Umwälzung, stürmischer als die rapidesten Veränderungen die die Weltwirtschaft bisher erlebt hat! Schon erklären die stolzen Amerikaner, daß ihr Goldschatz noch immer so groß sei, daß ihre Währung zu neunzig Prozent gedeckt ist. Schon sieht sich der französische Finanzminister gezwungen, eine beruhigende Erklärung abzugeben, in der er den kopfscheu gewordenen französischen Kapitalisten versichert, die kurzfristigen Gelder, die Frankreich in den Vereinigten Staaten angelegt hätte, seien niemals gefährdet gewesen. Aber die Unruhe, die die Kreditkrise in der ganzen Welt hervorruft, erschüttert immer stärker das morsche kapitalistische Gefüge: die französischen Sparer versuchen ihre Gelder in Sicherheit zu bringen, und begnügen sich nicht mehr mit dem Dollar, ja nicht einmal mehr mit dem französischen Franken, der in den letzten Monaten unvermittelt zur sichersten Währung der Welt avanciert ist. In Frankreich hamstert man Gold, rafft gleißendes, echtes Gold zusammen, Goldmünzen, Goldbarren, legt sie in Safes, steckt sie in Strümpfe . . . Und so werden immer mehr Dollars in die Vereinigten Staaten zurückgeschickt, das dafür seine reichen Goldschätze hergeben muß. Denn die Krise des Goldes hat in der Welt durchaus keine Abkehr vom Gold hervorgerufen, im Gegenteil, sie hat den Wettlauf um Gold, den Tanz um das Goldene Kalb nur noch maßlos gesteigert. Wie stolz waren die Babbits, daß ihr Amerika jahrelang der ganzen Welt ihre Goldschätze abgenommen und in den Kellern der Banken aufgestapelt hat! Jetzt sind die riesenhaften Goldbarren, die über den Ozean zurückschwimmen, das Symbol der kapitalistischen Unrast geworden, die niemand im dauernden Besitz dessen läßt, was er sich im rasenden Wettlauf um das Gold errafft hat. Das Gold, einst das glänzende Bild der Beständigkeit und Sicherheit kapitalistischen Reichtums, ist heute das Symbol des rasch wandernden, wandelbaren Glücks geworden, der Ausdruck der schwersten und tiefsten kapitalistischen Krise aller Zeiten!

Gegen die Militarisierung der Eisenbahn.

Die Regierung ist bestrebt, die polnische Eisenbahn zu militarisieren. Sollte dies eintreten, so sind die Rechte der Eisenbahnangestellten vollkommen unterbunden und jedes sogenannte „Vergehen“, sogar die Arbeitsniederlegung, unterliegt dann der militärischen Gerichtsbarkeit. Gegen diese Absicht der Regierung wendet sich energisch die Zentrale Gewerschaftskommission der Berufsverbände. Der Inhalt der von dem Vollzugsausschuß der Gewerkschaftskommission angenommenen Protestresolution kann nicht veröffentlicht werden, da der gestrige „Robotnik“ für die Bekanntgabe der Resolution beschlagnahmt wurde.

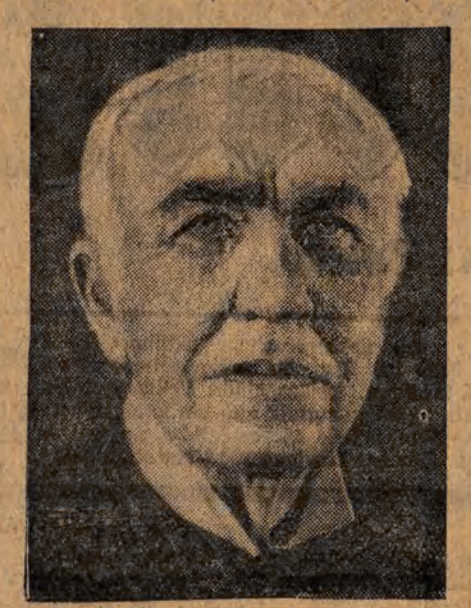
Fünftagewoche in der Tschechoslowakei.

Die tschechische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Arbeislosigkeit vorgelegt. Der Entwurf sieht die Einführung der Fünftagewoche ohne Kürzung der Löhne bezw. Gehälter vor. An Stelle der bisherigen 48-Stunden-Woche tritt eine 40-stündige Arbeitswoche. Auch in den Betrieben, in denen noch 6 Tage gearbeitet wird, darf die Arbeitswoche nicht mehr als 40 Stunden betragen.

Bekanntlich ist die tschechoslowakische Regierung eine Koalitionsregierung, in der die tschechischen und die deutsen Sozialdemokraten mitwirken.

Thomas Edison gestorben.

Neuyork, 19. Oktober. In der Nacht zum Sonntag ist der amerikanische Erfinder Thomas Edison in seinem Wohnhaus in Westorange (New Jersey) im Alter von 84 Jahren gestorben. Edison war bereits seit Tagen bewußtlos. Am Sterbebett weilten seine Gattin und alle Kinder. Die Teilnahme Amerikas und der Welt an dem Todesfall ist ungeheuerlich.



Thomas Edison †

Hakenkreuzlerterror über Braunschweig.

Gestern fand in Braunschweig eine neue Parade uniformierter Hakenkreuzgarden in Anwesenheit Hitlers statt. Die Sozialdemokratische Partei und der Deutsche Allgemeine Gewerkschaftsbund in Braunschweig haben das Reichsinnenministerium um Schutz gegen die bewaffneten Hakenkreuzbanden ersucht. Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellung erhoben und den Naziminister Klagges auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen.

Trotzdem hat die Reichstagung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Braunschweig bereits am Sonnabend zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen Veranlassung gegeben, die Sonntags noch mehr ausarteten. Die Hitler-Leute nahmen in den Arbeitervierteln sogenannte Strafexpeditionen vor. Die Polizei war außerstande, diese Ausschreitungen zu unterbinden. Die Polizei wurde sogar mit Feuerwaffen angegriffen, so daß Tanks eingesetzt wurden. Die Zahl der Verwundeten wird mit hundert angegeben. Die Erregung in der Stadt ist groß.

Gemeindewahlen in Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Die französischen Gemeinde- und Generalratswahlen haben keine wesentliche Verschiebung der bisherigen Parteienlage gebracht. Bemerkenswert ist lediglich, daß im Wahlkreis Belfort die Radikalsozialisten und Sozialisten, die bisher die Mehrheit hatten, von den Linksrepublikanern, d. h. von den Anhängern Tardieus geschlagen wurden. Leon Blum ist durchgefallen. In einer großen Reihe von Wahlkreisen werden erst am kommenden Sonntag die Stichwahlen, das endgültige Ergebnis bringen.

Französischerseits ist Laval Vorsitzender.

Paris, 19. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Laval offiziell den Vorsitz der französischen Delegation der deutsch-französischen Wirtschaftskommission übernehmen wird. Die wirkliche Leitung bleibt in den Händen des Unterstaatssekretärs Gignoux.

Die jugoslawischen Schwindelwahlen.

Eine einzige Liste.

Belgrad, 19. Oktober. Der Termin zur Einreichung der Reichsliste für die kommenden Wahlen ist bereits verstrichen. Das Kassationsgericht hatte keine Gelegenhei, außer der Liste des Ministerpräsidenten Zivkovic auch andere Kandidatenlisten zu bestätigen. (Die ganze jugoslawische Wahl, bei der es also nur die Liste der Regierung gibt, ist damit als ein Schwindel entlarvt. Es wird der jugoslawischen Regierung nicht gelingen, mit Hilfe solcher Wahlen der jugoslawischen Diktatur ein demokratisches Mäntelchen umzuhängen. Red.)

San-Salvador erklärt Moratorium und hebt Golddeckung auf.

London, 17. Oktober. Die englische Regierung hat von ihrem Vertreter in San Salvador die telegraphische Nachricht erhalten, daß die dortige Regierung ein Moratorium für Bankschulden erklärt hat. Ferner ist durch eine Verfügung die Verpflichtung der Staatsbank, Banknoten in Gold einzulösen, aufgehoben worden. Gleichzeitig wurde die Goldausfuhr aus dem Lande verboten.

Das Erdbeben im Stillen Ozean.

Wie erst jetzt näher bekannt wird, wurde bei dem Erdbeben in San Christoval, eine der Samoa-Inseln, 18 Dörfer von Eingeborenen zerstört, wobei 50 Eingeborene den Tod fanden.

Tagesneuigkeiten.

Gegen die Untergrabung des Schulwesens

Für die 7klassige Schule. — Für Einschulung der Schulpflichtigen.

Unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Napalski fand gestern in den Vormittagsstunden in der Philharmonie eine Versammlung statt, in der die Angelegenheit des bedrohten Volksschulwesens beraten wurde. Die Versammlung wurde von der polnischen sozialistischen Bildungsorganisation „TUR.", dem Verein der Arbeiterkinderfreunde und dem Kreis der sozialistischen Vormünder und Lehrer einberufen. Als Redner traten Senator Dr. Kopcinski und Abg. Czapinski auf.

Senator Kopcinski, der Schöpfer der Zwangsunterrichts und der Volksschule in Lodz, wies darauf hin, daß infolge der Sparmaßnahmen der Regierung auf dem Gebiete des Volksschulwesens in Polen über 1 Million schulpflichtiger Kinder keinen Schulunterricht genießen könne. Außerdem sind die bestehenden Schulklassen außerordentlich stark, da im Durchschnitt auf eine Klasse von 50 bis 60 Schulkinder entfallen, was sich auf den Unterricht nachteilig auswirken müsse. Von den polnischen Sozialisten ist im Sejm ein Gesetzesentwurf eingereicht worden, der die Mittel und Richtlinien für die tatsächliche Realisierung des Schulzwanges in ganz Polen angibt.

Abg. Czapinski wandte sich gegen die von der Regierung beabsichtigte Liquidierung der 7klassigen Volksschule, dier durch eine 5klassige, also 5 Lehrjahre, ersetzt werden soll. Redner stellte fest, daß durch die verschiedenen bereits verfügten Regierungsmaßnahmen jeglicher kultureller Fortschritt unterbunden wird.

Die Resolution, die einstimmig von den über tausend Anwesenden angenommen wurde, verlangt:

Die Erhaltung der 7klassigen Volksschule, die Einfügung der Million schulpflichtigen Kinder, die keinen Unterricht genießen, in die Volksschule, unentgeltlichen Unterricht für die armen Schulkinder in den mittleren und höheren sowie Berufsschulen, rationellen Ausbau des Schulwesens.

Die Entschließung wird einer besonderen Abordnung der Schulvormünder, Volksschullehrer und der Referenten im Unterrichtsministerium vorgelegt werden. Gleichzeitig wurde in der Versammlung beschlossen, in den einzelnen Volksschulen Versammlungen der Eltern einzuberufen, in denen die Frage der Erhaltung der 7klassigen Volksschule beraten werden soll.

Streik in den Bäckereien.

Wie bereits gemeldet, haben die Bäckermeister infolge zahlreicher Protokolle wegen Ueberschreitung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeiszeit, den Arbeitsvertrag mit den Bäckergehilfen gekündigt. Die Innung der Bäckergesellen hat daraufhin eine Aktion gegen die Kündigung des Arbeitsvertrages beschlossen. In einer abgehaltenen Hauptversammlung der Bäckergehilfen wurde beschlossen, zum Protest gegen die Maßnahmen der Bäckermeister die Arbeit niederzulegen. Ein Teil der in den jüdischen Bäckereien beschäftigten Bäckergehilfen ist bereits vorgestern abend in den Streik getreten. In den christlichen Bäckereien sollte der Streik von gestern in Kraft treten. Er ist jedoch nur teilweise durchgeführt worden. Das Arbeitsinspektorat sowie die Bäckergehilfeninnung haben Schritte zur Beilegung des Konflikts unternommen. (a)

Die Hauswächter gegen Lohnkürzung.

In der letzten Zeit haben verschiedene Hausbesitzer ihren Hauswächtern die Arbeitslöhne gekürzt. Hiermit sind die Hauswächter nicht zufrieden und haben sich an den Verband der Hauswächter mit dem Ersuchen um Intervention gewandt.

Einschreibung des Jahrganges 1911.

Am Dienstag, den 20. Oktober, haben sich in der Zeit von 8 bis 15 Uhr im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zawadzkastraße 11 alle jungen Männer des Jahrgangs 1911 zur Einschreibung in die Listen der Militärpflichtigen zu melden, die im Bereiche des 3. Polizeibüros wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P, R, beginnen, ferner die im 9. Polizeikommissariat wohnhaften, deren Namen mit den Buchstaben L, M, N ,O, P, R beginnen. (a)

Massenweise Versteigerung von Landgütern.

Die gegenwärtige Wirtschaftsnot hat auch die weitesten Kreise der Landwirtschaft betroffen. Die meisten bei der Bodenkreditgesellschaft verschuldeten Gutsbesitzer können die Schuldraten mit den Zinsen nicht bezahlen, so daß zahlreiche Güter zur Zwangsversteigerung ausgestellt werden. In der Lodzer Wojewodschaft sind allein in ihrem südlichen Teil 67 mit Anleihen der Bodenkreditgesellschaft belasteten Güter zur Zwangsversteigerung gestellt.

Bedeutender Rückgang des Mehlverbrauchs.

Aus Kreisen der Mühlenbesitzer erfahren wir, daß der Verbrauch von Brotmehl in der letzten Zeit annähernd um 25 Prozent zurückgegangen ist. Es ist dies eine Folge der Wirtschaftsnot. Der Mehlverbrauch ist bisher nie solchen Schwankungen unterlegen gewesen. (a)

Auf frischer Tat festgenommener Dieb.

In den Gemüsegarten des Henryk Jaskolski in Widzew drang in diebischer Absicht der 18jährige Boleslaw Wawrzynkiewicz ein. Der durch das Hundegebell munter gewordene Gartenbesitzer ließ die Hunde in den Garten, die den Dieb faßten und ihn durch Bisse an den Beinen und im Gesicht verletzten. Dem verwundeten Diebe erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe, worauf er der Polizei übergeben würde.

Verhängnisvoller Irrtum.

In ihrer Wohnung in der Breierstraße 35 nahm gestern die 18jährige Janina Dzioba durch einen Irrtum Kreosot zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Von einem Auto überfahren.

An der Ecke der Brzezinska- und Marysinskastraße wurde gestern der 26jährige Michal Skawrczynski, wohnhaft Nowo-Lagiewnickastraße 7, von einem Auto überfahren und erlitt hierbei erhebliche Körperverletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. Der unvorsichtige Chauffeur Stefan Adamczewski wurde von der Polizei zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Brudermord.

Traurige Folgen des Spiels mit einer Waffe.

Im Dorfe Rydzyn, Gemeinde Gorka Pabianicka, Kreis Lask, machte sich der 16jährige Sohn eines örtlichen Landwirts Stanislaw Wielocha während der Abwesenheit der Eltern an dem Jagdgewehr seines Vaters zu schaffen. Sein jüngerer 11jähriger Bruder Josef Wielocha sah ihm hierbei aus Neugier zu. Der Bursche wollte nun seinen Bruder erschrecken und legte in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, auf ihn an und zog den Abzugshahn hab. In diesem Augenblick ging ein Schuß los, durch den der 11jährige Josef Wielocha erschossen wurde. Der grobe Schrott der Ladung hatte dem Knaben das Herz förmlich durchlöchert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schütze entfloh nach dem Unglücksfall in einen in der Nähe gelegenen Wald, wo er erst am nächstne Tage aufgefunden wurde.

Raubüberfall im Walde.

Den Einwohner des Marktfleckens Kaminsk, Kreis Radomsk, Karol Krukowski überfielen in einem in der Nähe des Ortes gelegenen Walde zwei maskierte Banditen, die von ihm unter Bedrohung mit Waffen die Herausgabe des Geldes forderten. Krukowski setzte den Banditen Widerstand entgegen, worauf sie ihn durch Revolverschüsse am rechten Bein verwundeten und dann beraubten. Der von Vorübergehenden aufgefundene Krukowski wurde nach dem nächsten Polizeiposten gebracht, wo er den Hergang des Raubüberfalles schilderte. Er stellte fest, daß ihm die Banditen 320 Zloty geraubt hatten. Die Polizei hat unverzüglich die Verfolgung der Banditen aufgenommen, konnte bisher jedoch noch keine Spur entdecken.

Aus Welt und Leben.

Der Tod von 500 Menschen bleibt ungesühnt.

Die Schiffahrtsgesellschaft von jeder Schuld an dem Untergang des „Philibert" freigesprochen.

Die Sachverständigen, die die Ursachen des Unterganges des großen französischen Vergnügungsdampfers „Philibert" zu untersuchen hatten, haben nunmehr ihren Bericht fertiggestellt. Sie sprechen die Schiffahrtsgesellschaft von jeder Verantwortung für den Untergang des Schiffes, bei dem bekanntlich mehr als fünfhundert Personen ertrunken sind, frei, indem sie bemerken, daß das Schiff vollkommen seetüchtig gewesen sei, alle Rettungsboote mitgeführt und überdies die Fahrt mehr als fünfhundertmal ohne jeden Zwischenfall durchgeführt hat. Die Katastrophe sei auf ein Zusammentreffen von unglücklichen Umständen, vielleicht auf ein ungeschicktes Manöver des Kapitäns, zurückzuführen.

Matuschkas Geständnis entspricht den Tatsachen.

Wien, 19. Oktober. Die Ueberprüfung des Geständnisses Sylvester Matuschkas hat ergeben, daß die nun mitgeteilten Angaben über die beiden Eisenbahnattentate bei Anzbach den Tatsachen entsprechen. Zu den Angaben bei den Anschlägen bei Jüterbog und Bia Torbagy werden noch eingehende Ermittlungen gemacht.

Sport · Turnen · Spiel

Zwei große Siege der Lodzer Fußballer.

L.K.S. besiegt Warta 4:0 und L.Sp.u.Tv. Naprzod 4:1.

Der gestrige Sonntag brachte für Lodz zwei große Fußballspiele. Im Ligakampf trat LKS. der spielharten Posener Warta gegenüber, und in dem Ligaaufstiegstreffen sahen wir den Lodzer Sport- und Turnverein gegen seinen Bezwinger am Vorsonntag Naprzod-Lipiny im Revanchespiel in Aktion. Beide Spiele, aber ganz besonders das der Aufstiegskandidaten, war von großer Wichtigkeit. War es doch hinlänglich bekannt, daß eine zweite Niederlage der Turner diese aus dem weiteren Kampf um den Aufstieg ausscheiden ließ, und alle Arbeit und Mühe, wieder in der Landesliga zu landen, wäre dann umsonst gebracht. Nicht viel anders verhält es sich mit der Naprzod-Elf. Auch diese Mannschaft hate alle Energie und Kraft in die vorangegangenen Spiele hineinlegen müssen, um dort zu landen, wo sie sich heute befindet. Dennoch waren sie sehr viel den Lodzern voraus. Sie konnten am Vorsonntag über die Turner siegen und holten sich damit zwei wertvolle Punkte. Ein weiterer Sieg oder auch nur ein Unentschieden hätte genügt, um diese Mannschaft für das Endfinal zu qualifizieren. Also auch für die Oberschlesier war dieses Spiel von allergrößter Bedeutung.

Das Ligaspiel war für die Lodzer Mannschaft weniger wichtig, dafür aber für die Posener von besonderer Bedeutung. Ist es doch bekannt, daß die Posener, wie auch Garbarnia und Wisla, die eigentlichen Kadidaten für den Meistertitel sind. Jeder gewonnene Punkt bringt sie dem ersehnten Ziele näher. Deshalb auch die große Vorbereitung gegen LKS. Die Lodzer Mannschaft hatte nur einen Vorsatz, und das war der, zu beweisen, daß sie heute zu den besten Mannschaften des Landes zählt und vor keiner anderen Mannschaft zu fürchten hat. Sowohl den Turnern wie auch dem LKS. ist es glänzend gelungen, ihre Rivalen zu bezwingen. Und dies ganz einwandfrei, nach einem schönen, eindrucksvollen aber harten Spiel. Die Turner haben damit ihre erste Niederlage mit Naprod wettgemacht. Ein drittes, auf neutralem Boden auszutragendes Spiel wird entscheiden, welche von diesen beiden Mannschaften die bessere ist. Für die Lodzer allenfalls hat sich noch einmal die Pforte zur Liga geöffnet. Ob sie aber in die Liga aufsteigen werden, wird die nächste Zukunft zeigen.

L.K.S. — Warta 4:0 (1:0)

Das Lodzer Publikum war von diesem Spiel angenehm enttäuscht. Die Lodzer legten sich gleich zu Beginn des Spieles tapfer ins Zeug und ließen sich durch die Angriffe der Warta nicht irreführen. Das Tempo ist scharf. Warta ist weiter etwas überlegen, aber Herbstreich erzielt bald für die Lodzer den Treffer. Warta versucht Tore zu erzwingen, aber Frymarkiewicz ist auf der Höhe. Nach Seitenwechsel erhöht Sowiak das Ergebnis auf 2:0. Die nächste Viertelstunde gehört der Warta. Aber alle Mühe ist vergebens, das Leder wird entweder von der famosen Verteidigung oder vom Tormann gehalten. Nach einer schönen Aktion kann Krol den dritten Treffer ermöglichen. Gegen Schluß verwandelt Herbstreich einen Strafstoß in ein Tor, das vierte für LKS.

L.Sp.u.Tv. — Naprzod 4:1.

Ein Spiel, das selten in Sodz zu sehen ist. Beide Teile, gewillt zu siegen, liefern sich einen scharfen Kampf und zeigen dem Publikum ein schönes Spiel. Das Hauptverdienst muß man den Turnern zuschreiben, die sich diesmal übertrafen.

Die ersten Minuten gehören den Oberschlesiern und es hat fast den Anschein, als ob auch in Lodz ihnen ein Sieg beschieden sein sollte. Das Bild ändert sich aber bald. Die Turner übernehmen die Initiative und Wypych placiert das Leder mit scharfem Schuß in das Tor der Oberschlsier. Das Verteidigungtrio der Lodzer ist aber auf der Hut und vereitelt sämtliche Vorstöße. Es folgt ein offenes Spiel. Eine Verwirrung vor dem Naprzod-Tore benutzend, schießt Franzmann für seine Farben das zweite Tor. Nach der Pause sind die Turner sofort im Angriff. Bereits in der 5. Minute bringt Voigt für die Lodzer den dritten Treffer ein. In der 15. Minute sind die Oberschlesier erfolgreich; dies bleibt aber auch der einzige Erfolg. Kurz vor Schluß erreicht Franzmann im Alleingang das vierte Goal für die Turner. Bei 4:1 pfeift Dr. Lustgarten das Spiel ab.

Weitere Ligaspiele.

Garbarnia — Polonia 3:2 .

Dieses in Warschau ausgetragene Spiel endete, wie nicht anders vorauszusehen war, mit einem Siege der Garbarnia. Bis zur Pause ist gleichwertiges Spiel (1:1). Nach der Pause sind die Krakauer dauernd im Angriff und erzwingen zwei Tore. Polonia ist jedoch auch nicht untätig, aber es reicht nur für einen Treffer durch Malik.

Wisla — Legja 3:1.

Das Spiel der Anwärter auf den Meistertitel brachte einige tausend Zuschauer auf die Beine. Das Spiel stand jedoch auf keiner hohen Stufe. Legja enttäuschte stark. Das Spiel gewinnen die Platzherren, die etwas mehr Aktivität an den Tag legten.

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Garbarnia	19	26	42:18
2. Wisla	20	26	50:27
3. Warta	19	23	54:27
4. Legja	19	23	45:30
5 Pogon	17	22	34:27
6 L.K.S.	20	22	45:35
7. Ruch	18	19	35:41
8. Cracovia	18	16	28:41
9. Polonia	18	16	30:37
10. Czarni	20	12	25:50
11. Lechja	20	11	23:59
12. Warszawianka	17	10	29:46

Aufstiegspiel.

Das zweite gestern stattgefundene Aufstiegspiel zwischen dem 22. Infanterieregiment und dem 82. Legionärregiment brachte dem 22. Regiment den Sieg. Das Endresultat lautet 4:1.

Das Retourspiel dieser Mannschaften findet am kommenden Sonntag statt. Der endgültige Sieger trifft dann mit dem Sieger aus dem Zusatzspiel Naprzod — L. Sp. u. Tv. zusammen.

Aufstiegspiel für die A-Klasse.

WIMA. — Prosna 4:1.

Das Spiel um den Aufstieg in die Lodzer A-Klasse endete zugunsten der Lodzer Fabrikmannschaft. WIMA steigt damit endgültig eine Klasse höher und wird somit im nächsten Jahre um den Titel eines A-Klassenmeisters kämpfen.

Gesellschaftsspiel Touring — Hakoah 3:0.

Dieses Spiel können die Touristen mit Leichtigkeit gewinnen. Bei den Violetten machte zum ersten Male Nikel, ein früherer Spieler des WKS., mit.

Kusocinski siegt in Wien.

Gestern startete Kusocinski in Wien, wo er den Argentinier Zabala zum Hauptgegner hatte. Kusocinski konnte einen großen Sieg davontragen. Er durchlief die 5000 Meter in der sehr guten Zeit von 14 Min. 42,8 Sek. (10 Sekunden besser als der polnische Rekord). Zabala blieb 300 Meter zurück.

Von den Box-Mannschafts-Meisterschaften.

In Warschau besiegte die Posener Warta Polonia 11:5 und in Krakau BKS. Wawel mit 9:7.

Kastanien — ein wertvolles Nahrungsmittel.

Ratschläge für die Hausfrau.

Der Norddeutsche weiß mit den echten Kastanien wenig anzufangen, umso beliebter sind sie in Süd- und Westdeutschland, wo sie gedeihen und gleich den Roßkastanien auf der Straße zu sammeln sind. Aber auch in Norddeutschland sind sie nicht so teuer, als daß sie nicht dem Küchenzettel eingereiht werden könnten, zumal sie wegen ihres hohen Stärkegehalts äußerst nahrhaft sind.

Sehr schmackhaft ist eine Kastaniensuppe. Man befreit die Kastanien von der äußersten Schale und legt sie einige Minuten in kochendes Wasser, damit das innere braune Häutchen entfernt werden kann. Dann müssen sie in soviel Wasser, daß sie gerade bedeckt sind, mit ein wenig Salz, weich gekocht und durch ein Sieb getrieben werden. Man bereitet nun eine leichte Mehlschwitze und gibt das Kastanienmus hinein, worauf man soviel Wasser auffüllt, daß man eine dickliche Suppe erhält. Man schmeckt die Suppe mit Pfeffer und Salz ab. Man kann sie auch mit einem Eigelb abziehen, doch ist das nicht unbedingt erforderlich. Die Suppe ist recht heiß mit gerösteten Brotwürfeln zu Tisch zu bringen.

Kastanienmus als Gemüse ist als Beilage zu gebratenem Fleisch sowie zu Braten vorzüglich. Die Vorbereitung ist die gleiche wie zur Suppe; ebenso werden die Kastanien in gleicher Weise gar gekocht und durch das Sieb getrieben. Man schwitzt dann Butter mit etwas Mehl und gibt das Puree hinein, worauf man es mit ein wenig Salz und Pfeffer abschmeckt. Nach Geschmack kann man auch ein klein wenig Zucker in das Mus tun.

Geschmorte Kastanien unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß man beim Kochen darauf achten muß, daß sie möglichst nicht zerfallen, daher muß man beim Brühen vorsichtig sein. Nachdem man die Schale entfernt und durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser auch die braune Haut abgezogen hat, macht man 30 Gramm Butter und 20 Gramm Streuzucker braun und füllt ein viertel Liter Wasser oder Fleischbrühe auf. Nun dämpft man unter häufigem Schwenken die Kastanien langsam weich und schmeckt sie mit Salz ab.

Gebratene Kastanien sind ein Kartoffelersatz, der zu Gemüse gegessen werden kann. Die vorbereiteten Kastanien werden in leicht gesalzenem Wasser gargekocht, aber nicht allzuweich, da sie sonst zerfallen. Inzwischen bräunt man Butter in einer Pfanne, legt die Kastanien hinein und übersiebt sie mit etwas Salz und Puderzucker. Unter öfterem Schütteln der Pfanne muß man die Kastanien nun langsam aufs schwache Feuer dunkelgelb braten.

Man kann auch einmal einen Versuch mit gerösteten Kastanien machen. Man kerbt die harte Schale der Kastanien an der Spitze mit einem Messer kreuzweise ein und tut sie in eine Pfanne, deren Boden man mit Salz ausgelegt hat. Die Kastanien werden dann auch mit einer Salzschicht bedeckt und in den heißen Ofen gestellt, wo sie etwa 25 Minuten stehen müssen.

Uebrigens kann man die Kastanien auch roh verzehren; sie haben einen nußähnlichen Geschmack, und es ist damit wie mit allem, was man nicht von Kindesbeinen an kennt: man muß sich daran gewöhnen. Dann aber schmecken sie auch ohne alle Zutaten vorzüglich.

Grete Herdegen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Am Scheinwerfer.

Die schwarze Liste des Herrn Starosten.

Der „Kurjer Poznanski" weiß über einen „Okolnik" zu berichten, der folgenden Inhalt hat.

„Der Kreisstarost.

Miendzychod, den . . . September 1931.

An den

Leiter . . . . .

in Miendzychod.

Folgende Personen sind entschieden feindlich gegen die Regierung und die Staatsbehörden eingestellt und ich bitte Sie, diese Personen nicht zu unterstützen: Wciowka Josef, Walkowiak Feliks, Pogodzinski Roman, Maciejewski Stefan, Falkowska Anna, Szymanski Zygmunt und Waberski Jan. Die unterstellten Herrn Beamten bitte ich entsprechend zu informieren.

Dr. Put, Kreisstarost."

„Kurjer Poznanski" berichtet, daß das Zirkular eine große Aufregung unter den Kreisbewohnern hervorgerufen hat. Das ist schließlich begreiflich, denn das ist zweifellos eine Bloßstellung der betreffenden Personen. Das Gesetz teilt die Menschen, man möchte sagen, in zwei Klassen und zwar in solche, die das Gesetz achten und es nicht übertreten, und solche, die die Gesetze mißachten. Die ersten genießen alle Rechte, die den Bürgern nach Recht und Gesetz zustehen, während die zweite Klasse dem Richter verfällt. Im letzteren Falle entscheidet das Gericht, was mit jenen zu geschehen hat, die sich einer Gesetzesübertretung zuschulden kommen ließen, sonst aber niemand anderer, nicht einmal Herr Dlugiewicz in Zalenze, der da schwarze Listen über die Bürger führt und sie bei den Behörden denunziert, um ihnen zu schaden. Die auf solche Art Geschädigten haben das Recht auf Entschädigung, falls ihnen daraus ein materieller Schaden erwachsen ist.

*

„O Herr, gib uns keine gute Ernte!"

Der Kapitalismus organisiert auf seine Weise das Wirtschaftschaos; wenn die Menschen zu arm sind, um den Reichtum der Erde zu kaufen, wenn die Warenproduktion im Verhältnis zur Kaufkraft der Völker zu groß wird, heb man nicht die Kaufkraft, sondern vernichtet man die Ware. Montag abend hat sich in Neuoleans eine Konferenz amerikanischer Baumwollproduzenten, Finanzmänner und Mitglieder des Federal Farm Board (Landwirtschaftsamt) mit der Frage der Baumwollproduktion beschäftigt; die Herren haben den Plan ausgearbeitet, daß in jedem Jahre sieben Millionen Ballen Baumwolle dem Markt ferngehalten werden sollen, damit man die Baumwollpreise halten kann. Außerdem wird das Landwirtschaftsamt, falls die gesetzgebenden Körperschaften der Südstaaten eine wesentliche Verkleinerung der Anbaufläche für das kommende Jahr durchsetzen, seine eigenen Vorräte dem Markt bis zum Juli 1933 fernhalten.

Das ist im Kapitalismus der Weisheit letzter Schluß! Anstatt die Menschheit mit Baumwolle zu versorgen, halten sie die Baumwolle zurück, verringern sie den Ernteertrag, weil es profitabler ist, das wenige teuer, als den Ueberfluß billig zu verkaufen. Daß die sieben mageren Jahre zum Himmelsgeschenk, die sieben fetten Jahre zur Strafe Gottes werden — soweit hat es der Kapitalismus glücklich gebracht.

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

[3

Sie schlug den kürzesten Richtweg nach dem Pfarrhause ein, doch auf halber Strecke blieb sie überrascht stehen, denn die Freundin kam gerade rasch durch den Wald auf sie zugeschritten.

„Oh, Marianne, ich war gerade auf dem Wege zu dir!“ rief Adrienne.

„Wirklich?“ entgegnete Marianne. „Wo sollen wir hingehen, zu dir oder zu mir?“

„Komm, ich weiß ein hübsches, schattiges Plätzchen, dort wollen wir uns niederlassen, um zu plaudern“, erwiderte Adrienne. „Aber ich möchte darauf schwören, Marianne, daß du keine Ahnung von dem hast, was ich dir zu sagen habe!“

„Wer weiß! Ist es übrigens sehr wichtig?“ forschte die einige Jahre ältere Freundin mit ungewohntem Ernst.

„Meine Mitteilung ist mehr als wichtig!“ sagte Adrienne eifrig. „Wenn ich sie nicht schwarz auf weiß in der Tasche trüge, könnte ich selbst daran zweifeln. Stelle dir vor: mein Vater — —“

„Dein Vater?“ unterbrach Marianne sie. „Er hat dir also auch geschrieben?“

„Auch?“ wiederholte Adrienne. „Ja, ist es denn so merkwürdig, daß mein Vater mir seine Rückkehr nach England und die Tatsache mitteilt, daß er von seinem diplomatischen Posten zurückgetreten ist? Hat er dir das am Ende auch geschrieben?“

„Mir?“ versetzte Marianne. „Gewiß nicht! Aber meinem Vater! Nur muß ich mich über den Inhalt seines Briefes getäuscht haben, denn ich glaubte nach dem, was der Vater mir sagte, daß der Graf dir nicht geschrieben habe!“

„Doch, mir und meiner guten Muz!“ antwortete Adrienne. „Sie bekam einen langen Brief, ich einen kurzen. Doch ich will ihn dir zeigen. Da hast du ihn!“

Marianne nahm das Schreiben, und Adrienne las es noch einmal mit ihr, obzwar sie es schon auswendig wußte. Auf den einen Satz wies sie mit dem Finger hin:

„Ich hoffe, daß wir alle zusammen glücklich sein werden. Ueber diese Worte war Muz so erfreut!“

„Wirklich?“ fragte Marianne gedehnt. „Warum denn?“

„Weil sie deren Sinn sofort verstanden hat, während er mir nicht gleich klar war“, versetzte Adrienne. „Mein Vater meinte damit natürlich, daß er hoffe, sie werde uns nicht verlassen, und ich muß gestehen, ich wäre trostlos ohne sie und erst gar, wenn wir nach Rugeley hinüberfahren sollten!“

„Rugeley?“ wiederholte Marianne. „Davon steht aber kein Wort in dem Briefe, Adrienne!“

„Nein, aber wir werden natürlich hinüberfahren. Rugeley ist ja jetzt unser eigentliches Heim, welches mit Orchardstone gar nicht verglichen werden kann. Die Derrings in Rugeley sind eine in England hochangesehene Familie. Als ich noch ein kleines Kind war, träumte ich schon davon, eines Tages Herrin von Rugeley zu werden.“

„Ich weiß, daß du oft davon gesprochen hast, Liebste, aber an deiner Stelle würde ich nicht zu viel daran denken. Mein Vater sagt, daß Rugeley zwar ein herrlicher Besitz, aber zu großartig sei, daß man dort kaum das Gefühl des Zuhauseseins haben könnte. Er meint, es sei längst nicht so angenehm wie Orchardstone!“

„Aber es ist doch immer mein Heim, wenn ich es auch noch nicht gesehen habe! Ich müßte keine echte Derring sein, wenn ich nicht mit Stolz des herrlichen alten Besitzes gedächte. Ich muß ihn kennenlernen. Wenn nicht früher, so doch jedenfalls anläßlich meiner Großjährigkeit, die dort gefeiert werden wird; denn laut unserer Familienstatuten werde ich mit dem Tage meiner Großjährigkeit Vikomtesse von Aberdon, und das Majorat geht auf mich über. Oh, Papa hat vielleicht seine Demission gegeben, um an meinem einundzwanzigsten Geburtstage hier zu sein, um mich selber in die Gesellschaft einführen zu können! Kommt dir das nicht auch wahrscheinlich vor, Marianne? Aber warum findest du heute kaum ein Lächeln oder einen Blick für das, was ich dir sage? Warum bist du nur so ernst? Was ist dir?“

Marianne behauptete sichtlich nur mit Mühe ihre Fassung.

„Du bist so ausgelassen heiter, daß ich dir darum ernst erscheinen muß, liebes Herz!“ sagte sie. „Das ist natürlich. Laß mich aber nun gehen. Ich habe eine Unzahl wichtiger Dinge zu tun und würde gar nicht hierher gekommen sein, wenn ich mir nicht gesagt hätte, daß ich dir von der Ankunft deines Vaters Mitteilung machen müsse. Ich wußte ja nicht, daß du bereits davon Kenntnis hattest. Morgen komme ich wieder, morgen um diese Zeit, und bleibe dann so lange bei dir, wie du es haben willst. Für jetzt aber lebe wohl!“

Sie küßte die Freundin und schlug dann eilig den Heimweg ein.

Atemlos trat sie in den Pfarrgarten, an dessen offener Pforte ihr Vater stand.

Besorgt blickte dieser in das bleiche Antlitz der Tochter.

„Kind, so erhitzt und atemlos?“ fragte er. „Hast du Adrienne gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1931.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.35 nach Koluschki	4.15 aus Koluschki (Tarnobrzeg)
1.45 nach Koluschki	5.35 aus Koluschki
5.50 nach Koluschki	6.55 aus Koluschki
6.50 nach Koluschki	7.19 aus Koluschki
11.35 nach Koluschki	7.50 aus Koluschki
13.15 nach Koluschki	8.37 aus Koluschki
13.58 nach Koluschki	9.23 aus Tschenstochau
15.05 nach Koluschki	10.27 aus Koluschki (Warschau
15.25 nach Skarzysko	13.02 aus Skarzysko
16.55 nach Koluschki mit Anschluß nach Prag Wien, Marienbad, Karlsbad, Rom	14.47 aus Koluschki,
17.50 nach Koluschki	15.27 aus Koluschki
18.30 nach Koluschki	16.10 aus Warschau
19.10 direkt nach Warschau	19.59 aus Koluschki
19.30 nach Koluschki	22.52 aus Koluschki
20.20 nach Koluschki	23.10 aus Koluschki (Skarzysko
21.20 nach Koluschki mit Anschl. n. Wien, Prag	23.42 aus Warschau
21.55 nach Koluschki	

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.32 über Kutno nach Posen	0.19 aus Ostrowo
1.18 nach Lissa und Krotoschin	1.04 aus Warschau
5.04 nach Warschau	4.17 aus Posen über Kutno
6.40 nach Posen	6.21 aus Krakau
7.38 nach Warschau	7.30 aus Posen
8.35 nach Koluschki, mit Anschluß nach Krakau	7.35 aus Lowicz
9.35 nach Posen	8.05 aus Gdingen und Plock
9.45 über Kutno nach Posen, mit Anschl. nach Danzig, Gdingen, Ciechocinek, Hohensalza	8.47 aus Ostrowo
11.45 nach Posen	9.15 aus Lemberg
12.25 nach Thorn, Anschl. an den Luxuswagen n. Berlin, Paris, Calais, Ostende, London	9.22 aus Warschau
13.10 nach Warschau (beschleun. Personenzug.	11.30 aus Warschau
13.40 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen	12.15 aus Posen
15.10 nach Posen	12.52 aus Posen über Kutno
15.20 über Kutno nach Plock, mit Anschluß in Kutno nach Ciechocinek	17.54 aus Ostrowo
15.35 nach Lowicz	18.55 aus Koluschki
17.40 nach Herby Nowe und nach Tschenstochau	19.20 aus Lowicz
19.35 nach Ostrowo	19.45 aus Plock
20.25 nach Lowicz	20.20 aus Posen (beschleunigter Personenzug)
20.42 nach Lemberg, mit Schlafwagen 3. Klasse	21.34 aus Warschau
22.00 direkt nach Danzig und Gdingen	22.28 aus Thorn und Plock
21.42 nach Posen, mit Anschluß nach Berlin	
23.15 nach Krakau und Kattowitz	

Kino-Programm.

Capitol: Der Orkan
Casino: Wiedergeburt
Corso: Die Legion der Tapferen
Grand-Kino: Die Zehn vom Pawiak
Luna: Die Million
Odeon u. Wodewil: Scotland Yard
Oświatowe: Anna Boleyn — Der Sonderling
Palace: Der tolle Karneval — Boxkampf Schmeling — Stribling
Przedwiośnie: Die Erlösung
Rakieta: Wir wollen uns lieben
Resursa: Frühlingslied
Splendid: Die Privatsekretärin
Uciecha: Die eiserne Maske

Tagesneuigkeiten.

Weitere Betriebseinschränkungen in den Fabriken von Scheibler und Grohmann.

In den Fabriken der Vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann wurden bekanntlich unlängst in der neuen Weberei in der Kilinskistraße 1000 Arbeiter abgebaut. Gegenwärtig ist die Weberei in der Tylnastraße fast gänzlich stillgelegt worden. In den übrigen Abteilungen, wie der Spinnerei, wurde der Betrieb auf 2 bis 3 Tage in der Woche eingeschränkt. (a)

Streik wegen unpünktlicher Lahnzahlung.

In der Trikotagenwirkerei von Wilhelm Lürckens Erben, Wulczanska 50, sind gestern die Wirker als auch die übrigen Arbeiter der Firma wegen unpünktlicher Auszahlung in den Streik getreten.

Ein frecher Dieb.

Am Sonntag nachmittag sah eine Rokicinskastraße 11 wohnhafte Frau einen Mann, der mit einem großen Packen beladen den Hof verlassen wollte. Da ihr der Mann verdächtig vorkam, blieb sie stehen, um zu sehen, was er unternehmen würde. Der Mann wandte sich an sie und fragte in barschem Ton, warum sie ihn so anstarre. Eingeschüchtert entfernte sich die Frau. Bald darauf stellte es sich heraus, daß aus der Wohnung einer Stefanja Wislinska die ganze Wäsche, die Betten und Garderobestücke gestohlen worden sind. Der Wert der gestohlenen Sachen beziffert sich auf etwa 1000 Zloty. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Kleine Sparer werden um ihr Geld gebracht.

Noch ein weiterer Bankkrach.

Die Allgemeine Genossenschaftsbank zahlt keine Spareinlagen aus. — Die Affäre der jüdischen Volksbank.

Vor einiger Zeit berichteten wir darüber, daß die Allgemeine Genossenschaftsbank in der Sienkiewiczastraße Nr. 40 (nicht zu verwechseln mit der Deutschen Genossenschaftsbank) in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Diese Genossenschaftsbank operierte fast ausschließlich mit den Anteilen ihrer Teilhaber und den Spareinlagen von Handwerkern, Arbeitern und Beamten. Die allgemeine Verarmung der Bevölkerung brachte es mit sich, daß die Spareinlagen der Bank wesentlich zurückgingen, wodurch sich das Umsatzkapital ebenfalls wesentlich verringerte. Zudem zogen die Gläubiger der Bank nach dem Bankrott der Lodzer Handelsbank ihre Guthaben aus der Genossenschaftsbank zurück.

Nach dem Tode des langjährigen Direktors der Genossenschaftsbank Muszynski wurden die Geschäfte der Bank sehr ungeschickt geführt, so daß sie bereits im Sommer teilweise die Zahlungen einstellen mußte und auch keine Einlagen mehr entgegen nahm. Hunderte Sparer verlangten daraufhin die Rückzahlung ihrer Einlagen, doch wurde ihnen von der Bankleitung erklärt, daß sie ihre Einlagen dreimonatlich kündigen müßten. Die meisten Termine der Kündigungen gingen im September und Anfang Oktober zu Ende, worauf sich die Sparer massenweise an die Bank um Rückzahlung ihrer Einlagen wandten. Die Leitung der Genossenschaftsbank, die über keinerlei Mittel verfügte, befand sich in einer so schwierigen Lage, daß sogar das Telephon nicht bezahlt werden konnte, worauf der Apparat ausgeschaltet wurde. Gegenwärtig verweigert die Bankleitung die Auszahlung der Spareinlagen und empfiehlt den Sparern, gegen die Bank gerichtlich vorzugehen.

Die Geschädigten haben sich daher an die Untersuchungsbehörden mit der Bitte gewandt, gegen die Bankleitung einzuschreiten. Charakteristisch ist, daß die Bankleitung trotz der begonnenen Liquidierung der Bank beim Gericht um die Falliterklärung eingekommen ist und inzwischen die Liquidation nach eigenem Gutdünken zum Schaden zahlreicher Sparer und Gläubiger der Bank durchführt. Die Zahl der Geschädigten und die Höhe der Verluste läßt sich gegenwärtig noch nicht feststellen, da die Bankleitung ihre Tätigkeit geheim hält. Sobald jedoch die Untersuchungsbehörden die Angelegenheit in die Hand nehmen werden, wird die Mißwirtschaft in der Genossenschaftsbank an den Tag kommen und auch die Zahl der Geschädigten sowie die Höhe der erlittenen Verluste wird dann genau festgestellt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können. (a)

Die Mißbräuche des Bankdirektors Milgrom.

Gestern berichteten wir über die Aufdeckung von Mißbräuchen in der jüdischen Volksbank, Koscielna 4,, die von dem Direktor der Bank, Milgrom, begangen wurde. Die Untersuchungsbehörden führen seit zwei Tagen eine Untersuchung der Tätigkeit der Bank durch. Vor allem wurde die Tätigkeit des gleich nach der Entdeckung der Veruntreuungen verhafteten Direktors der Bank Milgrom einer genauen Nachprüfung unterzogen. Hierbei konnte festgestellt werden, daß Milgrom seit zwei Jahren bei dem Diskont von Wechseln betrügerische Manipulationen verübt hat. Außerdem führte Milgrom fiktive Konten, auf die er verschiedene Summen übertrug. Wie bisher festgestellt werden konnte, hat Milgrom durch seine Manipulationen der Bank einen Schaden in Höhe von 27 000 Zloty zugefügt.

Angesichts dieser Feststellungen wurde Milgrom gestern dem zuständigen Untersuchungsrichter vorgeführt, der nach Prüfung der Angelegenheit die Verhaftung Milgroms anordnete. Die Nachricht von den Veruntreuungen in der altstädter Volksbank hat unter den Teilhabern der Bank große Beunruhigung hervorgerufen. Vor dem Lokal der Bank versammelten sich gestern Hunderte von Personen, die Einlagen in der Bank haben und diese abheben wollten.

Die Verwaltung der Bank hielt eine Sitzung ab und beschloß, die zum Inkasso eingereichten Wechsel den Besitzern zurückzugeben und die zum Diskont eingereichten Wechsel zu bezahlen. Laut Berechnungen der Verwaltung der Bank hat Milgrom die hiesigen Gläubiger um 3000 Zloty betrogen, während der Rest der veruntreuten Summe auf auswärtige Institutionen und Personen entfällt. Ende der Woche wird eine Hauptversammlung der Teilhaber der Bank abgehalten werden, in der über das weitere Bestehen der Bank entschieden werden soll. Hervorgehoben muß hierbei werden, daß die Bank nur über ein Anlagekapital in Höhe von 10 000 Zloty verfügt hat, wobei jeder Teilnehmer der Bank den 20fachen Betrag seiner Einlage mit seinem Vermögen garantierte. (a)

Leser, denkt an die Parole:

Jeder Leser muß einen neuen Abonnenten werben!

Jeder komme sofort seiner Pflicht nach

Keiner schließe sich aus

Der Streik in der Seidenindustrie.

Insgesamt 4000 Seidenweber aus 60 Betrieben kämpfen um Lohnvertrag.

Gemäß dem durch im Textilarbeiterverband organisierten Seidenweber gefaßten Beschluß, ist gestern in der Seidenindustrie die Arbeit niedergelegt worden. In zahlreichen Fabriken schritten die Arbeiter erst gar nicht zur Arbeit, während in anderen Unternehmen, nach kurzen Unterhandlungen mit der Streikkommission, gleichfalls der Betrieb stillgelegt wurde. Gegen Mittag schlossen sich auch die Arbeiter der übrigen Unternehmen dem Streik an. In der gestern abgehaltenen Versammlung der Streikenden wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die gestellte Forderung, der Abschluß eines Lohn- und Arbeitsvertrages, erfüllt sein werde. (b)

Der Seidenweberstreik umfaßte gestern bereits die gesamten Seidenwebereien der Stadt Lodz, 60 Unternehmen mit insgesamt 4000 Arbeitern. Nur in der Firma Babiacki ist die Arbeit gestern nicht niedergelegt worden. Die Verbindung mit den dort beschäftigten Arbeitern konnte nicht aufgenommen werden, da die Eingänge zur Fabrik den ganzen Tag über von einem starken Polizeiaufgebot besetzt waren. Es ist aber anzunehmen, daß auch dieser Betrieb heute stillgelegt werden wird. Ob die Seidenwebereien in Pabianice, Alexandrow und Belchatow, die übrigens nur einen kleinen Teil der Seidenindustrie ausmachen, sich dem Streik anschließen werden, läßt sich noch nicht sagen.

Die Stimmung der Streikenden ist gut. Das Streikkomitee ist den ganzen Tag über im Verbandslokale, Narutowicza 50, tätig.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

[54

Er lachte. „Willst du etwa zu Krafft gehen und die Sache rückgängig machen?“

Sie antwortete nicht.

„Weißt du, daß Brose deinen Neffen denunziert hat?“ fragte sie.

Die Frage schien ihn zu ernüchtern.

„Wer behauptet das?“

„Ich. Gehe zur Polizei, man wird es dir bestätigen.“

Er trat auf sie zu; sie am Arme packend, sagte er voll Wut: „Das sagst du mir jetzt erst, wo es zu spät ist.“

Sie entwand sich seinem harten Griff. Fest und durchdringend sah sie ihn an.

„Daß ich noch einmal zu dir kam, war mein letzter Versuch, uns vor dem Schwersten zu bewahren. Nun er mißglückt ist, mag geschehen, was muß, du hast es ja zu verantworten. Meine Schuld wird im Feuer der Liebe verbrannt.“

„Wahnsinnige, scher' dich zum Teufel!“

Er trat ein paar Schritte auf sie zu, wich aber vor dem Blick ihrer Augen zurück. Und dann war er auf einmal allein. Wo war sie so schnell geblieben? Er starrte ins Leere. Ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn.

Jetzt will ich hineingehen und mit Brose ein Wort reden, nahm er sich vor, aber als er wieder unter den anderen war, tat er es doch nicht. Er blieb in der Nähe der Tür stehen und sah sinnend vor sich hin.

„Wo ist Paula?“ fragte Lene, zu Kramer aufsehend.

„Weg, sie wollte nicht hierbleiben. Sie war nur gekommen, um mir eine Schnödigkeit zu sagen.“

Er nahm seinem Vetter Lieb das Glas Rotwein aus der Hand, das dieser ihm reichte, und trank es in einem Zuge leer.

* * *

Die Glocke der Friedeberger Kirche läutete Sturm.

Lene Lieb riß das Fenster auf.

„Feuer“, sagte sie, sich wieder zu den anderen wendend. Suse zog die Schultern hoch. „Nichts Neues, am Heiligabend brennt's immer irgendwo. Wenn ein Weihnachtsbaum in Flammen aufgeht, läuten die Friedeberger gleich Sturm.“

Heine Lichte sah auf die Uhr.

„Es ist eins, wo brennt um diese Zeit noch ein Baum?“

Er wollte gehen, um zu sehen, wo es brenne. Lieb mußte auch gehen, er gehörte zur freiwilligen Feuerwehr. Kramer hielt ihn zurück.

„So warte doch ab, was wird es sein, eine Kleinigkeit, nicht der Rede wert, bis du kommst, ist alles aus.“

Stärker schwoll der Klang der Glocken an, in eine hatten alle anderen eingestimmt, die von der katholischen Kirche, die von den Schulen. Alle traten an die Fenster. Truppweise liefen Menschen an Liebs Hause vorbei.

„Wo brennt's?“ rief Suse hinunter.

„Im Tal“, scholl es zurück. Kramer lief ein Schauer über den Rücken.

„Schließe das Fenster!“ schrie er Lene an. Sie sah sich erschreckt nach ihm um. Sein Gesicht hatte verzerrte Züge, und seine kleinen Augen waren blutunterlaufen.

„Du hättest ihm nicht so viel zu trinken geben sollen“, sagte Lene zu ihrem Manne. Sie wandte sich aber wieder dem Fenster zu. Die jungen Leute nahmen im Korridor ihre Mäntel, um auf die Straße zu gehen. Brose sah noch einmal ins Zimmer. Sein Blick fiel auf Kramer, mit dem er heute in ein verwandtschaftliches und geschäftliches Verhältnis getreten war. Er nannte ihn Onkel, und „Du“, das verpflichtete. Kramer hatte entschieden zu viel getrunken, es war gut, daß er an die Luft kam. Er trat zu ihm. „Komm, Onkel, wir gehen hinaus.“ Er wollte ihn aus seinem Sessel helfen. Kramer stieß ihn zurück.

„Hände weg, du Kanaille! Du Denunziant!“

Brose erbleichte. Er sah zu Suse hin, die das mit angehört hatte.

„Er ist betrunken“, sagte sie, „komm nur.“

Alle sahen jetzt auf Kramer, der mit blödem Blick vor sich hinstarrte.

Plötzlich erhob er sich. Wortlos verließ er das Zimmer. Im Entree nahm er seinen Hut. Lichte hielt ihm seinen Pelz. Führte ihn am Arm die Treppe hinunter. Lene schloß die Wohnung ab. Alle standen nun auf der Straße, auch Ida, das Dienstmädchen.

„Im Tal brennt's!“ riefen ihnen Vorüberlaufende zu. Sie folgten ihnen.

Eine wahnsinnige Angst packte Kramer. Die Beine versagten ihm fast den Dienst.

Er mußte stehenbleiben. Sich den Schweiß von der Stirn wischend, sagte er zu Lichte: „Wozu plagen Sie sich mit mir, gehen Sie nur, ich kann nicht weiter.“ Die anderen waren weit voraus. Lichte zog Kramers Arm unter den seinen. „Wir kommen noch früh genug zu dem Schauspiel.“

Die Straße zum Tal hinunter fuhren die Wagen der Feuerwehr. Ihre Fackeln loderten durch das Dunkel der Nacht. Kramer stöhnte auf. Wieder blieb er stehen, die Hand vor Augen und Stirn pressend

(Forts. folgt.)

Große Schmuggleraffäre in Lodz.

2000 Kilo amerikanische Stümpfe beschlagnahmt.

Die hiesigen Zollbehörden stellten fest, daß unter der Adresse der Firma M. Olscher in der Limanowskiego 133 ein größerer Transport alter amerikanischer Strümpfe eingetoffen ist. Da der Verdacht vorlag, daß in der Reißerei von Olscher aus den alten Strümpfen die brauchbaren aussortiert werden und nach einer Umfärbung als neue in den Handel gebracht werden, nahmen gestern Beamten des Zollamtes in der Fabrik des Olscher eine Kontrolle vor. Hierbei wurden in der Fabrik einige Ballen amerikanischer Strümpfe vorgefunden, über deren Herkunft Olscher keine Auskunft geben konnte. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß die angeblich alten Strümpfe in der Fabrik des Olscher aussortiert, umgefärbt und dann als neue in den Handel gebracht werden. Die vorgefundenen Strümpfe wurden daraufhin beschlagnahmt und Olscher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Durch den Schmuggel der amerikanischen Strümpfe wurden dem Staatsschatz beträchtliche Schäden zugefügt. Die Höhe des bei den in der Olscherschen Fabrik vorgefundenen Strümpfen unterschlagenen Zolls beläuft sich auf über 300 000 Zloty. (a)

Frecher Raubüberfall auf einen Droschkenkutscher.

An der Ecke der Zachodnia und 11-go Listopada mietete vorgestern früh ein junger Mann den 26jährigen Droschkenkutscher Josek Grünbaum für eine Fahrt nach Konstantynow. Als sich die Droschke auf der Fahrt in der Nähe des Dorfes Srebrna befand, versetzte der Fahrgast dem ahnungslosen Droschkenkutscher einige heftige Schläge mit einem Stock auf den Kopf, so daß er bewußtlos vom Bock stürzte. Hierauf raubte der Straßenräuber dem Grünbaum 12 Zloty aus der Tasche und entfloh in der Richtung nach Lodz. Nach Wiedererlangung des Bewußtseins fuhr der Droschkenkutscher nach dem 6. Polizeikommissariat und meldete hier den Ueberfall. (a)

Blutige Schlägerei auf der Straße.

In der Zielonastraße 45 entstand zwischen einigen betrunkenen Männern auf der Straße eine Schlägerei, wobei der 22jährige arbeitslose Zygmund Wapienski, wohnhaft Wulczanska 148, durch Messerstiche erheblich verletzt wurde. — An der Ecke der Dlugosza- und Wrzesnienskastraße wurde der 28jährige Bronislaw Oginski, wohnhaft 11-go Listopada 86, während einer Schläger erheblich am Kopfe verletzt. (a)

Eine Messerheldin.

Der Zielonastraße 45 wohnhafte 22jährige Zygmund Wapinski verlangte gestern von seiner Geliebten, der Strz. Kaniowskich 28 wohnhaften Prostituierten Kazimiera Dombrowska, Geld. Hierüber gerieten die beiden in Streit. Plötzlich zog die Dombrowska ein Messer und versetzte dem Wapinski einige Stiche, wodurch sie ihn erheblich verletzte. (a)

Von der Straßenbahn totgefahren.

Am Sonntag wurde am Baluter Ring der 7jährige Stanislaw Pawlak, Nowo-Zielonastraße 4, von der Straßenbahn überfahren. Der Knabe wurde in das Anna-Marien-Krankenhaus überführt, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 45jährige Einwohnerin von Pabianice, Karolina Walecka, nahm gestern vor dem Hause Pabianickastraße 104 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Sie wurde nach einem Krankenhause überführt. (a)

Die große Not.

Die obdach- und beschäftigungslose 35jährige Magdalene Kujawiak erlitt gestern vor dem Hause Petrikauer 266 vor Hunger und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Die Erkrankte wurde nach der städtischen Krankensammelstelle überführt. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Gelindes Urteil gegen einen Offizier.

Vor dem Lodzer Militärgericht hatte sich gestern Hauptmann Filar vom 27. Inf.-Regiment in Tschenstochau zu verantworten, der Führer der militärischen Vorbereitung in Wloszczow ist. Er hatte am 31. Mai d. J. im Wloszczow, wo Ablaß war und ein Strzelec-Fest stattfand, die 14jährige Zofja Otwinowska mit einem Auto überfahren. Das Kind wurde ins Krankenhaus überführt, wo es mehrere Stunden nach der Einlieferung verstarb. Die Untersuchung ergab, daß Hauptmann Filar keine Fahrerlaubnis hatte, sondern diese erst zwei Wochen nach dem Unfall erhielt. Hauptmann Filar hatte sich bereits am 18. September vor Gericht zu verantworten. Die Zeugen sagten zu seinen Gunsten aus und erklärten, daß das Mädchen schwer gehört habe. Der Staatsanwalt schenkte den Zeugen keinen Glauben und beantragte Vorladung weiterer Zeugen. Gestern wurde der Prozeß wieder aufgenommen. Die Freundinnen der Verunglückten sagten aus, daß das Mädchen nicht nur nicht schlecht gehört habe, sondern ein sehr gutes Gehör gehabt habe. Ein Beweis hierfür sei, daß sie Gesangunterricht genommen und sehr gute Fortschritte gemacht habe. Außerdem ging aus den Aussagen anderer Zeugen hervor, daß Hauptmann Filar kein Warnungszeichen gegeben habe. Der neben dem Offizier sitzende Chauffeur sagte dagegen unter Eid aus, daß das Warnungszeichen gegeben worden sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Arrest mit einjährigem Strafaufschub. (p)

Aus dem Reiche.

Endlich!

Kontrolle der Selbstverwaltung in Tuszyn.

Wie wir erfahren, nimmt im Auftrage des Wojewodschaftsamtes der Inspektor für die Selbstverwaltungen Kazimierz Kozlowski gegenwärti geine Kontrolle der Selbstverwaltung in Tuszyn vor. Die Kontrolle erstreckt sich auf sämtliche Zweige der städtischen Wirtschaft. Die Ergebnisse der Kontrolle werden dem Wojewoden vorgelegt werden, der über das weitere Schicksal der Tuszyner Selbstverwaltung entscheiden wird. (a)

Alexandrow. Ein deutscher Landwirt wird von Frau und Sohn im Schlafe überfallen. In das Alexandrower städtische Spital wurde ein Mann eingeliefert, der am Kopfe einige stark blutende Wunden hatte, die ihm offensichtlich mit einem stumpfen Gegenstand beigebracht wurden. Es stellte sich heraus, daß es ein Landwirt von Ruda-Bugaj, unweit von Alexandrow, namens Gustav Meisner ist, der im Schlafe von seiner Frau und seinem Sohne angefallen wurde. Der Schwerverletzte konnte aber noch rechtzeitig fliehen. Auf der Chaussee brach er dann zusammen, wo er auch aufgefunden wurde. Diese Tat ist auf den Verkauf des Anwesens Meisners zurückzuführen, welcher den Erlös hiernach unter seiner Frau, dem Sohne und seiner verheirateten Tochter verteilen wollte. Weil dies aber der Frau und dem Sohne nicht paßte, suchten sie den Mann aus der Welt zu schaffen. Der Zustand Meisners ist ernst und man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Konstituierung des Organisationskomitees der Klassengewerkschaften. Am vergangenen Donnerstag, den 8. d. Mts., wurde in Alexandrow das Organisationskomitee der Abteilung des Klassenverbandes der Textilarbeiter gewählt, welches aus folgenden Arbeitern besteht: Präsidium: 1. Vorsitzender Turek Stanislaw, 2. Vorsitzender Labuda Roman, erster Schriftführer Brodalka Felix, 2. Schriftführer Krajewski Franciszek, 1. Kassierer Labuda Teodor; ferner folgende Beisitzende und Ersatzmänner: Wojciechowski Stefan, Janiszewski Stanislaw, Wozniak Franciszek, Dudkowski Eugen und Krüger Max. Es werden Dienststunden an folgende Tagen und Stunden festgesetzt, welche im Lokale der DSAP., Wierzbinskastraße 15, stattfinden: Montag von 7 bis 9 Uhr abends, Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends, Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends. Weitere Anmeldungen von Mitgliedern werden an den Tagen und Stunden von Komiteemitgliedern entgegengenommen sowie Auskünfte und Beratungen erteilt. Das Interesse der Alexandrower Arbeiterschaftfür diesen Klassenverband wächst von Tag zu Tag. Es erfolgen alle Tage neue Anmeldungen. Alexandrow soll die Lodzer Forderungen des Verbandes, die dieser den Fabrikanten gestellt hat, unterstützen und, wenn es sein muß, an einem evtl. Streik teilnehmen.

Lenczyca. Eisenbahnunglück. Auf der Haltestelle Biale im Kreise Lenczyca ereignete sich vorgestern ein Eisenbahnunglück. Aus der Richtung Kutno kam auf die Station der Güterzug Nr. 6,186 gefahren, der auf ein Seitengleis gelenkt wurde, um den nach Kutno fahrenden Güterzug Nr. 6,189 durchzulassen. Auf dem abfallenden Gelände rollten einige Waggons des Zuges nach hinten und versperrten das Hauptgleis. Der von Zgierz ankommende Güterzug Nr. 8,169 fuhr mit voller Wucht auf die letzten drei Waggons des Güterzuges 6,186 auf, die hierbei vollständig zertrümmert wurden. Die Lokomotive des Güterzuges Nr. 6,189 wurde ebenfalls erheblich beschädigt. Von dem Eisenbahndienstpersonal wurden zwei Personen erheblich verletzt. Der Verkehr war auf dem Abschnitt Zgierz—Kutno infolge des Zusammenstoßes drei Stunden gesperrt. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Familienabend des gem. Kirchenchors zu St. Trinitatis. Einen schönen auf bedeutendem Niveau stehenden Abend veranstaltete am Sonnabend der gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde. Der zahlreiche Besuch bewies, daß der Verein bereits einen großen Anhängerkreis um sich geschart hat. Der Jahreszeit gemäß wurde das Programm mit dem Theodor Stormschen Gedicht „Herbstgott" von Frl. Siewiert eröffnet, worauf der Chor unter Leitung des Dirigenten Max Littke die „Herbstnacht" von Weinzierl sang. Dem Chorgesang folgten drei Musikstücke eines Streichquartetts: K. Weber (1. Violine), A. Hansch (2. Violine), O. Janasch (Viola) und T. Gerstendorf (Cello). Nach einer Ansprache des Herrn Pastor Schedler trat der Chor noch einmal auf und sang unter Begleitung eines Orchesters das wunderschöne Lied „Donauwellen" von Ivanovici. Der Vortrag dieses Liedes ließ eine sehr präzise Einstudierung erkennen, was dem Dirigenten als besonderes Verdienst angerechnet werden muß. Nachdem noch die Herren Weber und Hausch zwei Musikstücke vorgetragen hatten, gelangte die schöne, melodiöse Operette „Was die alte Linde sang" von Georg Mielke zur Aufführung. Die Musik lag in den Händen des Dirigenten Littke, während die Tänze von Ballettmeister Majewski einstudiert wurden. Gespielt wurde recht flott, so daß die Aufführung als sehr gelungen bezeichnet werden muß. Die Hauptrolle hatte Frl. Siewert inne, die sich ihrer Aufgabe in bester Weise entledigte. Ihr zur Seite stand Herr B. Schmidt, der die männliche Hauptrolle verkörperte. Die lustigen Rollen verkörperten die Herren H. Armbrust, A. Schulz und O. Armbrust und brachten das Zwerchfell der Zuschauer sehr oft in Erschütterung. In den weiteren Rollen waren beschäftigt die Damen: E. Peters, E. Ludwig, J. Berger, E. Schendel und die Heren: O. Wittmann, M. Peters, A. Salin und O. Armbrust. Den Abschluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein.

Sein 5. Stiftungsfest feierte am vergangenen Sonnabend der evang. Kirchengesangverein in Radogoszcz im Lokal des Baluter Kirchengesangvereins in der Nowo-Zielonastraße. Die Feier begann ziemlich spät mit einem Musikvortrag des Tölgschen Streichorchesters, worauf der Chor des festgebenden Vereins das schöne Kreutzersche Lied „Das ist der Tag des Herrn" sang. Die Festansprache hielt Herr Pastor Falzmann, der das Beethovensche „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre", gesungen vom Vereinschor, folgte. Zwei Zithervorträge von Frl. Milsch und Herrn Mlynarczyk fanden guten Ankfang. Sehr gut gefielen zwei Lieder, die das Quartett des Kirchengesangvereins zu St. Trinitatis sang. Viel Heiterkeit rief der humoristische Vortrag „Tango" hervor, der stürmischen Beifall auslöste. Bei Musik und frohem Liedersang blieb man noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 13. Oktober.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 16.40 und 19.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 17.35 Sinfoniekonzert, 20.15 [illegible] 21.[illegible] Konzert auf zwei Klavieren, 22.15 [illegible], 2[illegible] Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 18.35 [illegible] Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 18.[illegible] Unterhaltungsmusik, 20 Hörspiel: „Goethe und Schiller". 21.10 Musik aus der Zeit der französischen Revolution, 22.30 Operette und Revue, 23.30 Bunter Abend.

Breslau (923kHz, 325 M.)
11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16.15 Unterhaltungskonzert, 20.30 Operette: „Boccacio", 21.30 Konzert, 23.15 Abendmusik .

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Orgel mit obligaten Instrumenten, 21.10 Mann in der Tümn! Ein heiterer Abend, 23.30 Die Nacht der Prominenten.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11, 14.10 und 17.55 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 17.35 Kinderfunk, 18.25 Deutsche Sendung, 20.10 Umberto-Urbano-Konzert, 21 Armand-Tokatyan-Konzert, 22.20 Unterhaltungskonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Mittagskonzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 16.55 Nachmittagskonzert, 19.40 Unterhaltungskonzert. 21.25 Pro-arte-Quartett, 22.35 Abendkonzert.

Neue philosophische Strömungen in Deutschland.

Einen uns Deutsche besonders interessierenden Vortrag überträgt der Lodzer Sender am heutigen Dienstag aus Krakau. Vor dem Mikrophon spricht Prof. Dr. Ludwik Chmaj über neue philosophische Strömungen in Deutschland. Eine eingehende Besprechung wird der Vortragende den Werken von E. Husserl und M. Heidegger widmen.

Das Gestern der Stadt Warschau.

Am heutigen Dienstag um 20 Uhr plaudert vor dem Mikrophon des Warschauer Senders Redakteur Franciszek Galinski über obiges Thema. Besonders interessieren dürfte die Schilderung der Entstehung der Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts.